

Sitzung der Kulturkommission am 17.11.2021

Die Bezirksrätinnen und Bezirksräte der Sozialdemokratischen Partei Österreichs stellen den

A N T R A G

Die Kulturkommission empfiehlt folgende Benennung der Verkehrsflächen SCD 07016 für die Beschlussfassung in der Bezirksvertretungssitzung:

Die zuständigen Stellen der Stadt Wien werden ersucht, die genannte Verkehrsfläche nach Lina Loos zu benennen.

B E G R Ü N D U N G

Lina Loos (9. Oktober 1882 – 6. Juni 1950)

Lina Loos war Tochter des aus Wiener Neustadt stammenden Handelsmannes und in Wien bekannten Cafetiers Carl Obertimpfler und der seit 1873 mit ihm verheirateten Carolina geb. Ockermüller, 1851–1922, aus einer wohlhabenden Bauernfamilie in Sieghartskirchen im Bezirk Tulln, Niederösterreich.

Am Peter-Altenberg-Stammtisch im Löwenbräu (in der Teinfaltstraße hinter dem Burgtheater) kam es 1902 zu der schicksalhaften Begegnung mit dem Architekten Adolf Loos und zu seinem spontanen Heiratsantrag noch am selben Abend, den sie ebenso spontan akzeptierte. Die kaum Zwanzigjährige heiratete den um zwölf Jahre älteren Mann, doch die Ehe endete 1905 in einer Katastrophe und in einem Gesellschaftsskandal. Der 18-jährige Gymnasiast Heinz Lang hatte sich in Lina Loos verliebt und sie hatte mit ihm eine Affäre begonnen. Als Adolf Loos Langs Liebesbriefe entdeckte, beendete Lina Loos die Beziehung zu Lang, der sich daraufhin das Leben nahm.

Lina Loos flüchtete in der Folge des Skandals im Jänner 1905 in die USA, wo sie in der Theatertruppe von Heinrich Conried mitwirkte; sie kehrte aber schon im Mai 1905 nach Europa zurück, am 19. Juni 1905 erfolgte die Trennung ihrer Ehe mit Adolf Loos.

Lina, die eine Schauspielschule besucht hatte, trat nun in Wien in Theatern, Kleinbühnen und Kabaretts auf. Gleichzeitig schrieb sie für verschiedene Zeitungen Feuilletons, Aphorismen und Theaterszenen. Sie besaß viel Witz und Ironie, eine scharfe Beobachtungsgabe und absolute Authentizität. Ihre schauspielerische Tätigkeit führte sie bis nach Berlin, doch ihr eigentlicher Lebensraum ist Wien mit seiner bewegten Kulturszene, wo sie unter ihrem Künstlernamen Lina Vetter im Cabaret Fledermaus auftrat. 1921 wurde sie Mitglied des später von Rudolf

Beer geleiteten Deutschen Volkstheaters in Wien, an dem zuvor schon ihr Bruder Karl Forest als Schauspieler tätig war.

Nach Hitlers Machtergreifung verlor sie viele Freunde. Politischen Mut zeigte die 56-jährige Lina Loos 1938, als in Wien die Synagogen brannten und die jüdischen Geschäfte geplündert wurden - sie begab sich zu den Tatorten, folgte dem johlenden Tross und sprach an jedem Schauplatz immer wieder laut und vernehmlich die Worte: Ich bin Zeugin! Ich bin Zeugin!

1947 erschien Lina Loos' einzige Buchveröffentlichung zu Lebzeiten, Das Buch ohne Titel. Es ist eine Sammlung der bereits in Zeitungen publizierten Feuilletons und Erinnerungen. Es gilt als zeitgeschichtliches Quellenwerk. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat Lina Loos dem „Österreichischen Friedensrat“ bei und wurde Vizepräsidentin des „Bundes demokratischer Frauen“. Von 1946 bis 1949 veröffentlichte sie wieder Feuilletons, die meisten in der kommunistischen Kulturzeitschrift Österreichisches Tagebuch (später umbenannt in Wiener Tagebuch). Sie wurde Mitglied des österreichischen PEN-Clubs, dessen langjähriger Präsident der wieder nach Wien zurückgekehrte Franz Theodor Csokor 1947 wurde.

Vier Tage vor ihrem Tod wurde Loos in das Wiener Allgemeine Krankenhaus eingeliefert, wo sie am 6. Juni 1950 nach schwerem Leiden starb.

Aufgrund ihrer kulturhistorischen Bedeutung und ihres politischen Engagements erscheint die Benennung einer Verkehrsfläche im 22. Wiener Gemeindebezirk adäquat und gerechtfertigt.